

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XIV.

319. *Hypericum perforatum* L. — Auf trockenen Grasplätzen, an Waldrändern, in lichten Wäldern und in Holzschlägen durch das ganze Gebiet. Im mittlung. Bergl. in der Matra bei Paráđ und Gyöngyös, auf dem Nagyszál bei Waitzen, auf den Höhen der Magustagruppe, in der Pilisgruppe am Kétágohegy bei Csév, am Piliserberg, bei Gran, P. Csaba, Visegrád und Sct. Andrae, Ofen, Promontor und Stuhlweissenburg. Auf der Keckskemeter Landh. auf allen trockenen Grasfluren von Waitzen über Pest, Pilis, Nagy Körös nach Keckskemet. Ebenso auf der Debrecziner Landhöhe, im Tapiogebiete und in der Tiefebene bei Nagy Káta, Czegléd, Szolnok, Török Szt. Miklos, Debreczin. Im Bihariageb. bei Grosswardein, Holodu, Belényes, Petrosa, Sedéseclu, Halmaza, Nadalbesci, Monésa, Körösbánya etc. Die höchsten im Gebiete beobachteten Standorte auf dem Vervul Fericea bei Petrosa, am Cârligatu ober der Valea séca und auf der Kuppe des Plesciu. — Porphyrit, Trachyt, Sienit, Schiefer, Sandstein, Kalk, tert. diluv. u. alluv. Lehm- u. Sandboden. 75—1260 Met.

320. *Hypericum quadrangulum* L. — An Waldrändern und in feuchten mit Gestäude bewachsenen felsigen Schluchten. Im Bihariageb. am Rézbányaerzude bei Sedéseclu nächst Rézbánya (der tiefste im Geb. beobachtete Standort), auf der Margine, an der Südseite des Vervul Biharii und in der Valea Cepei. Im Petrosacerzude am Vervul Bohodei, am Dealul Galitii und von da vereinzelt bis zur Stâna Galbina herab. — Porphyrit, Schiefer, Sandst. — Auf Kalk im Gebiete nicht beobachtet. — Fehlt im mittlung. Bergl. u. im Tieflande. — 630—1640 Met.

321. *Hypericum tetrapterum* Fries. — An quelligen Stellen, am Saume der Wassergräben, an Flussufern und auf sumpfigen Wiesen gewöhnlich mit *Epilobium hirsutum* und *Lysimachia vulgaris*. Im Inundationsgebiete der Donau bei Nána, Sct. Andrae, Altofen, Pest. Im Bereiche des Bihariageb. von Grosswardein über das tert. Vorland bis Belényes und an der schwarzen Körös einwärts im Thale bis Fenatia; im Gebiete der weissen Körös bei Boros Sebes, Cilu und im Kessel Bratcóa am Nordfusse des Plesciu. — Kalk, tert. diluv. u. alluv. Lehm- u. Sandboden. 95—750 Met.

222. *Hypericum montanum* L. — In lichten Wäldern, auf Waldblössen und in Holzschlägen selten. Im mittlung. Bergl. in der Matra bei Paráđ und in der Pilisgruppe auf dem Schwabenberge bei Ofen. Im Bihariageb. im Hintergrunde des Poéntales

bei Petrosa und auf dem Suprapietra poiénile bei Vidra. — Trachyt, Sienit, Kalk. 400—1200 Met.

323. *Hypericum umbellatum* Kerner. — In Buchenwäldern und in schattigen felsigen Schluchten. Im Bihariagebirge. Am Plateau und am Nordabfalle des Suprapietra poiénile bei Vidra im Aranyosthale. (Mit Rücksicht auf die geringe Entfernung des Suprapietra poiénile von dem Vulcanberge an der Grenze des Zaränder Comitates, so wie mit Rücksicht auf die Uebereinstimmung beider Berge in Betreff ihrer geognost. Verhältnisse, Seehöhe u. d. g. glaube ich die Vermuthung aussprechen zu können, dass das *Hypericum*, welches Baumgarten auf dem Vulcan auffand und als *H. fimbriatum* Lmk. bestimmte, hieher zu ziehen sein wird.) — Kalk. 750—1100 Met.

324. *Hypericum Richeri* Vill. — An felsigen Stellen und auf Grasplätzen, insbesondere gerne zwischen den Gebüschern von *Juniperus nana*. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge von der Margine über den Vervul Bihării, den Sattel La Jocu und die Cucurbeta bis auf den Dealul boului. Im Petrosaerzuge auf dem Cornu muntilor und entlang den ganzen Gebirgskamm über den Vervul Bohodei und Vervul Britiei. bis zum Vervul Botiesci und zur Vladeasa. — Im Geb. nur auf Schiefer und Porphyrit, in anderen Floren aber (z. B. am Krainer Schneeberg) auch auf Kalk beobachtet. 1560 bis 1770 Met. — An felsigen Standorten der höheren Region mit niedrigerem, arnblütigerem und unten mehr niederliegenden Stengel: *H. androsaemifolium* Vill., *H. alpinum* W. K. 1).

1) Da die mit *Hyp. Richeri* Vill. zunächst verwandten Arten noch immer vielfach konfundirt werden, so schalten wir hier eine analytische Uebersicht derselben ein:

1. Der Rand der Kelchzipfel in drüsentragende Fransen aufgelöst, die oberen Fransen so lang oder halb so lang als der Querdurchmesser der Kelchzipfel 2.
 Der Rand der Kelchzipfel gezähnt. Die Zähnen gegen die Spitze drüsig verdickt, vielmal kürzer als der Querdurchmesser der Kelchzipfel 3.
2. Blätter dreimal so lang als breit, eilänglich, im unteren Drittel am breitesten. Cyme locker, Cymenäste verlängert. Fransen der Kelchzipfel so lang oder fast so lang als der Querdurchmesser der Kelchzipfel *H. Rochelii* Grisb. et Schenk., *H. Richeri* Roch. und der meisten deutschen botan. Gärten, nicht Vill.
 Blätter zweimal so lang als breit, elliptisch, in der Mitte am breitesten. Die Aeste der Cyme kurz, und die Cyme daher zusammengezogen. Die Fransen der Kelchzipfel höchstens halb so lang als der Querdurchmesser der Kelchzipfel *H. Richeri* Vill., *H. androsaemifolium* Vill., *H. alpinum* W. K.
3. Blütenstiele kürzer als der Kelch und die Blüten daher büschelig gehäuft. Die Aeste der Cyme doldenförmig angeordnet, die Scheindolde zur Zeit des Aufblühens von den zwei obersten grossen eirunden Blättern eingehüllt. Die Deckblättchen sehr schmal lineal, mit langen Fransen besetzt, welche die Breite des Deckblättchens wenigstens um das doppelte überragen *H. umbellatum* Kern.
 Blütenstiele so lang als der Kelch und die Blüten daher nicht

325. *Hypericum hirsutum* L. — In Wäldern und Holzschlägen, insbesondere an quelligen feuchten Plätzen. Im mittlung. Bergl. in der Matra bei Parád, in der Magustagruppe massenhaft in den Holzschlägen am Spitzkopf bei Gross Maros, in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae und Pomász, an der Nordseite des Pilisberges, zwischen Maria Einsiedel und dem Leopoldifelde, dann ober dem Saukopf im Auwinkel, am Schwabenberg und im Wolfsthale bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landhöhe häufig in den Monor-Piliser Wäldern. Im Bihariageb. bei Grosswardein und Monésa. — Trachyt, Kalk, tert. u. diluv. Lehm- und Sandboden. 95—300 Met.

326. *Tilia grandifolia* Ehrh.* — (*T. platyphyllos* Scop.) — In Wäldern; meist eingesprengt, sehr selten auch in kleinen Beständen. Im mittlung. Bergl. sehr verbreitet in allen Gruppen. In der Matra auf allen höheren Bergen, in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf bei Gross Maros; am Grat des Nagyszál bei Waitzen, in der Pilisgruppe am Visegráderberg bei Szt. László, in den Wäldern der Berge zwischen Visegrád und Sct. Andrae, an der Nordseite des Kétágehegy bei Csév, auf der Slanitzka bei P. Csaba, auf dem Lindenberg und Johannisberg, im Auwinkel und auf dem Schwabenberg und insbesondere im Wolfsthale bei Ofen, wo sie einen kleinen fast reinen Bestand bildet. Im Bihariageb. nur im höheren Berglande am Rande des Batrinaplateaus auf den Höhen zwischen Rézbánya und Petrosa, dann am Vaskóher Kalkplateau auf dem Vervul Ceresilor bei Monésa und in der Hegyesgruppe auf den Höhen der Chiciora südöstlich von Buteni. — Trachyt, Sienit, Schiefer, Kalk, Sandstein. 220—820 Met. — Fehlt urwüchsig im Tieflande, wird aber daselbst in Parkanlagen etc. kultivirt. Ein vereinzelt von mir auf der Kecskemeter Landhöhe im Monorer Walde beobachtetes Exemplar ist wohl gleichfalls nicht als ursprünglich wild anzusehen.

327. *Tilia parvifolia* Ehrh. — (*T. silvestris* Desf.) — In Wäldern, nur eingesprengt und weit seltener als die frühere Art. Im mittlung. Bergl. in der Pilisgruppe hinter der Ruine Visegrád, am Kishegy bei Csév, im Auwinkel und am Schwabenberg bei Ofen. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande zwischen Grosswardein und Belényes bei dem Bischofsbade und bei Hollodu, am Rande des Batrinaplateaus auf der Pietra lunga hinter Rézbánya. — Trachyt, Kalk, tert. Lehm Boden. 100—600 Met. — Steigt nicht so hoch in's Gebirge wie die frühere Art, fehlt aber urwüchsig auch

büschelig gehäuft. Die Aeste der Cyme traubig angeordnet. Die obersten Blätter, die aufblühende Cyme nicht einhüllend. Die Deckblättchen lineal, mit Fransen besetzt, welche die Breite des Deckblattes nicht überragen. *H. Burseri* Spach., *H. maculatum* Ors. in Reichb. Icon. VI. pag. 69, nicht All. — „*H. maculatum* All.“ Fuss Fl. transs. 133. — *H. Richeri* Schur, nach den mir vorliegenden von Schur bei Talmatsch gesammelten und unter den Namen *H. Richeri* ausgegebenen Exemplaren.

dem Tieflande und ist dort, wo sie im Bereiche des Tieflandes angetroffen wird, nur kultivirt.

328. *Tilia argentea* Desf. In Wäldern; eingesprengt. An einigen Fundorten mit der einen oder anderen der beiden früheren Arten. Am Rande des mittelung. Berglandes, aber nur im südlichsten Theile unseres Gebietes bei Vajta in der Stuhlweissenburger Niederung. (Hier der nördlichste Standpunkt in dem Gelände am rechten Ufer der Donau.) Im Bihariageb. dagegen sehr verbreitet. Auf den Berghöhen südlich vom Bischofs- und Felixbade bei Grosswardein, auf der Mogura und bei Mediadu im Damoser Kalkplateau, am Bontoskö bei Petrani, am Südrande des Batrinaplateaus auf dem Dealul Galitii, der Mogura séca, den Sienitfelsen hinter Petrosa und auf der Piétra lunga bei Rézbánya; viel häufiger und mit schönerem kräftigerem Wuchse in der Gruppe des Plesiu bei Rescirata, am Vervul Ceresilor bei der Ruine Desna und insbesondere in der Umgebung von Monésa; die schönsten und herrlichsten Bäume aber im südöstlichsten Theile des Gebietes in der Hegyesgruppe von Chisindia bis auf die Chicióra und im Thale der weissen Körös über Józszász, Plescutia, Liesa, Halmaza, bis auf den Dealul vulliucluiului bei Körösbánya. — Trachyt, Sienit, Schiefer, Kalk, tert. u. diluv. Lehm- und Sandboden. 150—705 Met. — Fehlt im Tieflande und auch an der siebenbürgischen Seite des Bihariagebirges in den Thälern des Aranyos und Szamos. Im Parke bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein, bei Lasuri, bei dem Schmelzofen von Rézbánya, bei Robagani, im Parke zu Vatia und an vielen anderen Punkten im Gebiete nur gepflanzt.

329. *Malva silvestris* L. — An Dämmen, Flussufern, Strassen, wüsten Plätzen in Städten und Dörfern, am Rande von Weinbergen und auf bebautem Lande durch das ganze Tiefland und die Thäler des Berglandes. Paráđ, Waitzen, Gran, Ofen, Stuhlweissenburg, Pest, Monor, Nagy Körös, Szolnok, Grosswardein, Belényes, Rézbánya, Buteni, Körösbánya, Vatia. Dringt stellenweise bis in ganz abgelegene Winkel des Berglandes vor und findet sich beispielsweise im Bereiche des Bihariagebirges noch in den Dörfern Rieni, Campeni und Colesci. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—480 Met.

330. *Malva rotundifolia* L. — Auf Schuttplätzen in den Dörfern, an Dämmen und Flussufern, auf Viehweiden und an Wegen durch das ganze Tiefland und die Thäler des Berglandes. Häufig in Gesellschaft der früheren Art, aber im Tieflande noch verbreiteter als diese. Der höchste im Gebiete beobachtete Standort im Dorfe Vidra im Aranyosthale. — Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—660 Met.

331. *Malva borealis* Wallr. — An gleichen Standorten, wie die beiden früheren Arten, aber nur auf das Tiefland beschränkt. Hier vorzüglich auf Viehweiden, an zeitweilig überschwemmten Plätzen im Inundationsgebiete der Donau, Theiss, Körös, Berettyó. Stellenweise auch mit Halophyten auf salzauswitterndem Boden, so

z. B. im Tapiogebiete, auf der Keeskemeter Landhöhe und massenhaft auf der Steppe an der Zagyva nördlich von Szolnok. — Diluv. und alluv. Lehm- und sandiger Lehm Boden. 75—100 Met.

Malva Alcea L. Am Berge Somlyó bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein (Steffek). — Diese Angabe scheint mir aber einer Bestätigung zu bedürfen. Ich fand auf den Kalkhöhen hinter dem Bischofsbade nur *Althaea hirsuta*, welche von Steffek in seiner Aufzählung der bei Grosswardein beobachteten Pflanzen nicht erwähnt wird, und es drängt sich mir daher die Vermuthung auf, dass Steffek die *Althaea hirsuta* für *Malva Alcea* genommen habe.

332. *Althaea hirsuta* L. — Auf bebautem Lande, an Eisenbahndämmen und auf wüsten Plätzen in den Dörfern; seltener auf steinig-grasigen Plätzen des niederen Berglandes. An sehr zerstreuten Standorten und in der Regel nur in geringer Individuenzahl. Ofen, Monor, Pilis, Czegléd, Békés, Grosswardein. — Kalk. tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. — 75—250 Met.

333. *Althaea cannabina* L. — Bestandtheil des Gestäudes, welches an den Böschungen der Hohlwege, an steinig-wüsten Plätzen und lehmigen Abrissen niederer Berge, am Saume von Weingärten und Aeckern den Boden bekleidet. Im mittlungarischen Berglande in der Pilisgruppe an Weingartenrändern bei Gran, in dem Weingebirge bei Sct. Andrä, an der Südwestseite des Adlersberges bei Ofen und massenhaft am lehmigen Abhange ober dem Kaiserbade bei Altöfen. Nach Steffek auch an der schnellen Körös bei Grosswardein. — Diluv. und alluv. Lehm Boden. 95—220 Met.

334. *Althaea officinalis* L. — In feuchten Wiesen- und Strassengräben, auf dem schlammigen Boden der Flussufer, auf zeitweilig überschwemmten Wiesengründen und im östlichen Theile des Gebietes besonders auch auf Schuttplätzen in den Dörfern. Im mittlung. Bergl. bei Reesk in der Matra. Im Tapiogebiete bei Bag und N. Káta. Im Inundationsgebiete der Donau bei Nána, Visegrád und Sct. Andrä, bei den Bittersalzquellen südlich vom Blocksberge bei Ofen, ferner bei Martonyásar, am Velenczer See und in der Sárviz bei Stuhlweissenburg. Sehr häufig auf der Keeskemeter Landhöhe bei Pest, Soroksar, Alberti, Pilis, Nagy Körös. Auf der Debrecziner Landhöhe bei Vallay und Debreczin. Im Vorlande und in den Thälern des Bihariagebirges bei Grosswardein, Lasuri, Belényes, Buteni, Chisindia, Józszász, Cilu. In der Tiefebene mit *Glycyrrhiza echinata* und *Euphorbia lucida* stellenweise massenhaft im Inundationsgebiete der Theiss bei Tisza Füred, Szolnok und Szege-din. — Diluv. und alluv. Lehm- und lehmiger Sandboden. 75—205 Met.

335. *Althaea pallida* W. K. — Auf steinig und sandigen trockenen Grasplätzen, in Hohlwegen, an Eisenbahndämmen, Acker- und Weinbergsrändern, seltener auch zwischen niederem Buschwerk auf felsigen Berghöhen. Im mittlung. Bergl. am Blocksberge und hinter dem Adlersberge gegen das Wolfsthal bei Ofen, dann bei Gran und Tetény. Auf der Keeskemeter Landhöhe bei Nagy Körös.

Auf dem Lössrücken des Viniszni vrch, im Tapiogebiete und in der Niederung am Fusse der Matra bei Peczel, Gomba, Tó Almás, Hatvan, Arokszállás. In der Tiefebene bei Kömlö, Egyek, Tisza Füred, Nagy Kállo. Im Bihariageb. bei Grosswardein und unter der Schlossruine von Desna. — Trachyt, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—220 Met.

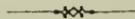
336. *Lavatera thuringiaca* L. — In lichten Wäldern und Holzschlägen, an Weinbergsrändern und zwischen Gebüsch an den Böschungen der Hohlwege und Dämme. Im mittelung. Bergl. auf der Matra bei Paráđ, auf den Bergen der Magustagruppe bei Grossmaros und Zebegény, in der Pilisgruppe am Spissberg und kleinen Schwabenberg bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landhöhe und auf der Puszta Csörög bei Waitzen, dann häufig längs der Eisenbahn von Pest bis Alberti und Irsa, ebenso häufig in den Wäldern bei Monor und Pilis und auf Puszta Peszér bei Alsó Dabas. Im Vorlande des Bihariagebirges im Thale der weissen Körös bei Chisindia nächst Buteni, bei Plescutia und Jószász. An dem letztgenannten Orte mit *Inula Helenium* am Körösufer in ungeheurer Menge. — Trachyt, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—220 Met.

337. *Hibiscus ternatus* Cav. — Auf bebautem Lande, auf Schuttplätzen, an Flussufern und Eisenbahndämmen, durch das ganze Tiefland und die niederen Thäler des Berglandes, Paráđ, Nána, Waitzen, Pest, Soroksar, Heves, Böszörmény, Téglas, Szolnok, Török Szt. Miklós, Grosswardein, Belényes, Vasköh, Halmaza, Körösbánya. Der höchstgelegene im Gebiete beobachtete Standort im Dorfe Petrosa im Bihariagebirge. — Tert., diluv. und alluv. Sandboden und sandiger Lehm Boden. 75—320 Met.

Hibiscus Trionum L. wurde wildwachsend in Ungarn bisher nicht beobachtet.

338. *Abutilon Avicennae* Gärtner. — Auf dem ausgetrockneten Schlamm Boden am Ufer der Flüsse, auf feuchten Aeckern, an Dämmen und auf wüsten Plätzen in den Städten und Dörfern. In Inundationsgebiete der Theiss stellenweise in ungeheurer Menge und bei Szolnok und Szegedin ganze Strecken bedeckend. In der Körösniederung bei Bors. Seltener auf der Kecskemeter Landhöhe bei Nagy Körös und im Donauthale bei Nána und Párkány. — All. und diluv. Sand- und Lehm Boden. 75—100 Met.

Kitaibelia vitifolia Willd. — Einige Exemplare als Gartenflüchtlinge oder eingeschleppt im Stadtwäldchen bei Pest im Jahre 1856 beobachtet. Später dort wieder spurlos verschwunden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens, 243-248](#)